

Aufregender als jeder Biologieunterricht

Scientific Gardening: Die Eres-Stiftung wirft einen analytischen Blick auf Pflanzen in Kunst und Wissenschaft

München – Man muss genau hinschauen in der Ausstellung „Scientific Gardening“ in der Eres-Stiftung. Nicht nur so, wie interessierte Menschen das gewohnt sind, also mit bloßem Auge. Nein, mehr so wie Forscher es zu tun pflegen. Die schneiden und zerteilen, wässern und färben, schockfrieren oder setzen fluoreszierende Stoffe ein und treiben überhaupt einen Mordsaufwand mit ihren Präparaten, um dann unter dem Mikroskop in der zigfachen Vergrößerung alles bis ins kleinste Detail erkennen zu können.

Das australische Künstler-Duo Yonetani bringt die Natur zum Atmen

Im Biologieunterricht bekam man eine Ahnung davon, was es da alles zu sehen gab. Aber wer nur totes Material auf Objektträgern kennt, der sollte mal sehen, wie die molekulare Pflanzenphysiologie mit Hilfe des Fluoreszenzmikroskops auf lebendes Pflanzengewebe schaut. Und wie Forscher mit Hilfe des STED-Mikroskops sogar Stresshormone, die Pflanzen ausschütten, messen und sichtbar machen.

Die aktuelle Ausstellung in der Eres-Stiftung zeigt zum einen, welchen Blick die

Wissenschaft auf die Pflanzen wirft und wie weit der Bogen reicht von historischen Abbildungs- und Darstellungsverfahren in der Botanik bis zu den heutigen modernen Analysemethoden. Da finden sich die klobigen und zugleich höchst reizvollen botanische Lehrmodelle aus der Verlagsanstalt Brendel, die um 1900 entstanden, sowie Illustrationen, die im Naturselbstdruckverfahren gefertigt wurden. Eine Mitte des 19. Jahrhunderts in Wien entwickelte Methode, die so aufwendig war, dass sie sich nur einer kurzen Blütezeit bis zum Ende des Jahrhunderts erfreuen durfte. Danach führten mikroskopische Entwicklungen zu fortschrittlicheren Ergebnissen, was das Innere der Pflanzen anging, und ihre äußere Form dokumentierte die Fotografie weitaus besser.

Die Ausstellung präsentiert aber auch den Umgang von Künstlern mit dem Thema Pflanze. Schon der Naturselbstdruck hatte ja eine geradezu künstlerische Anmutung. Die Arbeit von Jacqueline Baum und Ursula Jakob steht an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst. Die Schweizer Künstlerinnen schlagen den Bogen vom lichtmikroskopischen Verfahren über komplizierte tiefdrucktechnische Darstellungen hin zu einer Videoarbeit, die Pflanzenzucht am Fließband zeigt. Ihre



Echter Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*) in echt Plastik: Robert Voits Hommage an Karl Blossfeldt. Courtesy the artist / Galerie Walter Storms. FOTO: ROBERT VOIT

mehrteilige Arbeit betrachtet die Pflanze auf ganz verschiedene Weise – dazu gehören die wissenschaftliche Detailanalyse, handwerklich sorgsame Darstellung und schließlich der nur noch vermarktungsorientierte Umgang des Menschen mit ihr.

Die Arbeiten der Amerikanerin Hellen Mirra scheinen ganz traditionell, doch ihr Herbarium ist eine spezielle künstlerische Begegnung. Auch Robert Voits Schwarz-Weiß-Fotografien scheinen Natur pur abzubilden – und zwar im Stile Karl Blossfeldts. Doch der Münchner Fotograf, der durch seine Camouflage-Reihe „New Trees“ bekannt wurde, hat in seinem „Alphabet of New Plants“ ausschließlich Plastikpflanzen benutzt, sie so zurechtgeschnitten und fotografiert, dass sie Blossfeldts 1928 erschienenen Aufnahmen im „Alphabet of Pflanzen“ gleichen. Eine ironisch gebrochene Hommage an den Vertreter der Neuen Sachlichkeit.

Der österreichische Maler und Konzeptkünstler Markus Huemer reduziert Pflanzen auf stark abstrahierte Formen, denen Abbildungen der Naturforscherin und Künstlerin Maria Sibylla Merian aus dem 17. Jahrhundert zu Grunde liegen. Entstanden sind reduzierte, aus der braunen Leinwand ausgesparte Formen, umgeben von meist leuchtendem Blau. Die Schmetter-

lingsbezüge Merians mutieren bei Huemer zu Würmern – und zwar jenen, die sich im Computer einnisten. Ein Bogen zur mikroskopischen Darstellung von Pflanzenstrukturen ergibt sich durch die künstlerische Arbeit von Ronald van der Meijs. Der Niederländer bildet in seiner überdimensionalen Installation „A time capsule of life 2.0“ mit Plastikbeuteln die Struktur eines Flugsamens nach.

Künstlerisch komplex und zugleich sehr poetisch ist das Werk von Ken und Julia Yonetani. In ihrer Videoarbeit „Imagine Tree“ übersetzen sie den Stickstoff-Sauerstoff-Austausch der Pflanzen in Bilder, bringen die Natur optisch zum Atmen. In die rasterelektronischen Aufnahmen von Blatt-Stomata, über die Pflanzen Sauerstoff aufnehmen, animieren die beiden australischen Künstler atmende Mäuler und schließlich menschliche Augen und schaffen so einen beseelten Kosmos, der den Betrachter seltsam berührt. Hier gehen Kunst und Wissenschaft aufs Schönste eine Verbindung ein. EVELYN VOGEL

Scientific Gardening. Der analytische Blick auf Pflanzen in Kunst und Wissenschaft, Eres-Stiftung, Römerstr. 15, bis 27. Juni, Di, Mi, Sa, 11-17 Uhr, Vorträge am 8. und 22. Juni, 19 Uhr, Infos unter www.eres-stiftung.de